

**Polen, die katholische Kirche und der EU-Beitritt Polens**

11. Internationales Berliner Staat-Kirche-Kolloquium am 3. Dezember 2002

Die Aufnahme Polens in die Europäische Union ist beschlossene Sache. Darauf haben sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und die Regierung Polens geeinigt. Allgemeine Ratlosigkeit scheint zu herrschen für den Fall, daß die Mehrheit der Polen bei dem für Mai 2003 geplanten Referendum den EU-Beitritt ablehnt oder daß das vorgeschriebene Quorum von 50 Prozent Beteiligung beim Referendum nicht erreicht wird.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wird dabei sein, wie sich das polnische Episkopat und wie sich die polnischen Katholiken entscheiden werden, nachdem Johannes Paul II., der Pole auf dem Heiligen Stuhl, kaum eine Gelegenheit ausgelassen hat, um für den EU-Beitritt Polens und der anderen Beitrittskandidaten zu plädieren. Die polnische katholische Kirche spielte in der wechselvollen Geschichte Polens und Europas eine herausragende Rolle und hat sich dabei als Wahrerin der polnischen Identität und Hüterin der Interessen der polnischen Nation bewährt. Der beabsichtigte EU-Beitritt stellt den polnischen Episkopat, die polnischen Priester und die Katholiken Polens vor schwierige Entscheidungen und führt zu kontroversen Auseinandersetzungen über das Für und Wider einer polnischen EU-Mitgliedschaft.

Über dieses Thema wurde kürzlich auf einer gemeinsamen Tagung des Berliner Instituts für vergleichende Staat-Kirche-Forschung und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. in der Europäischen Akademie Berlin diskutiert.

Das Ergebnis der Tagung war eine interessante Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Diskussionsstandes in der polnischen Gesellschaft und der polnischen katholischen Kirche. Zur Erläuterung der Hintergründe äußerst aufschlußreich erwies sich in diesem Zusammenhang das Referat von Prof. Dr. Klaus Ziemer, dem Leiter des Deutschen Historischen Instituts in Warschau. Er machte deutlich, daß der Katholizismus in Polen in der Europafrage nicht als geschlossene Einheit zu begreifen ist. Vielmehr würden dazu einzelne katholische Gruppen und Repräsentanten unterschiedliche Positionen vertreten. Dies muß verwundern, hatte sich doch nach dem Papst auch die Polnische Bischofskonferenz im Frühjahr diesen Jahres eindeutig für die europäische Integration ausgesprochen. Gegenwärtig lassen sich, so Ziemer, vier Strömungen im polnischen Katholizismus voneinander unterscheiden. Die erste vergleichsweise weltoffene, am Zweiten Vatikanischen Konzil ausgerichtete Gruppe begreift sich bewußt europäisch-westlich und sieht in der Erweiterung der EU eine Öffnung Polens hin nach Westeuropa. Die hiermit zu erwartende Modernisierung und ihre zivilgesellschaftlichen und kulturellen Folgen werden ausdrücklich begrüßt. Als zweite Richtung innerhalb des Katholizismus ist die des Traditionalismus zu nennen. Die Vertreter dieser vornehmlich wertkonservativen Orientierung stehen dem Eintritt Polens in die EU eher reserviert gegenüber. Ihre Europaskepsis resultiert nicht zuletzt aus der Befürchtung, daß das in der katholischen polnischen Bevölkerung noch weitgehend verankerte Normen- und Moralgefüge durch die Öffnung nach Europa beeinträchtigt werden könnte. Typisch für diese Richtung ist eine mehr oder weniger ausgeprägte Europaskepsis bis hin zu Europafeindlichkeit. Ihre Exponenten drängen vehement darauf, die polnisch-katholischen Traditionen und Normen innerhalb der EU zu bewahren, falls es zum EU-Beitritt Polens kommen sollte.

Eine eindeutig ablehnende Haltung wird zum dritten von den Vertretern der nationalpolnisch bis nationalistischen Richtung innerhalb des Katholizismus vertreten, die allerdings in der katholischen Hierarchie kaum verankert ist. Sehr öffentlichkeitswirksam treten in Polen zwei Parteien hervor, die den Prozeß der Integration mehr oder weniger ablehnen: neben der Liga der polnischen Familien tritt die von Andrzej Lepper geführte Bauernpartei Samoobrona (dt. Selbstverteidigung) in diesem Sinne immer wieder in Erscheinung. Massive Unterstützung erfahren beide Gruppierungen in ihrem Anliegen durch den katholisch-nationalpolnischen Sender Radio Maryja, der zwar nicht die Position der Römisch-Katholischen Kirche wiedergibt und von der Kirchenhierarchie kritisiert wird, jedoch für sich in Anspruch nimmt, für den polnischen Katholizismus zu sprechen.

Jan Maria Jackowski, Mitglied des Warschauer Stadtrates und mit der Liga der polnischen Familien liiert, warf in seinem Diskussionsbeitrag den in Polen regierenden Postkommunisten vor, die Beitrittsdiskussion parteipolitisch zu instrumentalisieren, damit von den wirtschaftlichen Problemen Polens abzulenken und die katholische Kirche in EU-Befürworter und EU-Gegner spalten zu wollen. Er drückte die nicht nur in dieser Gruppe latent vorhandene Furcht aus, der EU-Beitritt Polens würde insbesondere zu einem moralischen Verfall in Polen beitragen. Die Legalisierung der Abtreibung und die Aufwertung der Homosexualität sowie die rechtliche Gleichstellung homosexueller Lebensgemeinschaften mit der Ehe erscheinen dabei als besonders gefährlich.

Klaus Ziemer wies in seinem Beitrag auf die Entwicklung des Meinungsbildungsprozesses innerhalb des polnischen Katholizismus nach 1989 hin. Während unmittelbar nach 1989 die „Rückkehr nach Europa“ beschworen wurde, setzte ab 1991 eine „kritische Distanzierung“ ein. Seit 1994 ist innerhalb der Kirchenhierarchie eine Hinwendung zum pragmatischen Umgang mit dem europäischen Integrationsprozeß zu verzeichnen. Zudem vertiefte sich gerade in dieser Phase der Differenzierungsprozeß innerhalb des Katholizismus. Als Folge ließen sich mitunter sehr unterschiedliche Statements zur Europafrage innerhalb der polnischen Bischofskonferenz sowie in der Geistlichkeit und den Laienorganisationen vernehmen. Als „neue Etappe“ wird die Zeit nach 1997 beschrieben. Zunehmend traten nun konkrete Fragen der Ausgestaltung der europäischen Integration in den Vordergrund. Als ein besonderes Problem erscheinen in diesem Zusammenhang die polnische Landwirtschaft und die polnischen Bauern. Ziemer ging in Einklang mit Kennern der polnischen Landwirtschaft davon aus, daß etwa ein Drittel vom EU-Beitritt profitieren werde, ein weiteres Drittel trotz Schwierigkeiten zurechtkommen, das letzte Drittel aber kaum eine Überlebenschance haben werde.

Prof. Piotr Mazurkiewicz, Priester und Politologe an der Kard. Wyszyński Universität in Warschau, wertete in seinem Beitrag eine aktuelle Umfrage über das Meinungsbild zum EU-Beitritt unter den katholischen Geistlichen aus. Danach hätten 56 Prozent der Befragten ihre Bereitschaft, beim bevorstehenden Referendum zum EU-Beitritt am 11. Mai 2002 mit Ja zu stimmen, ausgedrückt. Damit sank die Zustimmung innerhalb der Geistlichkeit in den letzten Jahren von vormals 84 Prozent unter die Sechzig-Prozent-Marke ab. Die befragten Priester teilten zudem die in der Bevölkerung allgemein bestehenden Einwände: So meinten 70 Prozent der befragten Priester, daß die polnischen Verhandlungsführer den Interessen Polens in Brüssel nur ungenügend Geltung verschafft hätten.

Abschluß und Höhepunkt der Tagung war das Referat von Erzbischof Henryk Muszyński aus Gniezno. Mit frischen Eindrücken von Gesprächen mit seinen westeuropäischen Amtsbrüdern aus Brüssel zurückgekehrt, bestätigte er, daß es angesichts der bevorstehenden EU-Erweiterung auch unter den polnischen Bischöfen Bedenken und Ängste gebe, die sich mit denen in weiten Teilen der polnischen Bevölkerung deckten. Der polnische Episkopat spreche sich zwar deutlich für einen EU-Beitritt aus, werde vor dem Referendum aber keine Wahlempfehlung aussprechen. Die Polen seien zwar religiös, aber zugleich antiklerikal, was politische Zurückhaltung bei derartigen politischen Entscheidungen angeraten erscheinen lasse. Der Episkopat werde aber sehr wohl zur

Beteiligung am Referendum auffordern. Da sich nach derzeitigen Umfragen eine wenn auch schrumpfende Mehrheit der Polen für einen EU-Beitritt ausspricht, hängt der Ausgang des Referendums sehr wesentlich von der Beteiligung der Bevölkerung ab. Wird das Quorum von 50 Prozent Beteiligung erreicht, so steigt die Chance auf eine Zustimmung zum EU-Beitritt Polens.

Die kommenden Monate versprechen spannend in Polen zu werden. Die politischen Auseinandersetzungen zwischen EU-Befürwortern und EU-Gegnern werden sich zuspitzen und an Härte zunehmen. Und die katholische Kirche wird sich in dieser spannungsgeladenen Situation erneut als Hüterin der polnischen Identität und der polnischen Einheit zu bewähren haben.

Christian Halbrock/Joachim Heise

### Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2003.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München  
Telefon: 089 - 13 47 29, Fax: 089 - 13 47 39  
E-Mail: [info@ahf-muenchen.de](mailto:info@ahf-muenchen.de), Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

### Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

**AHF-Information**. 2003, Nr.013

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2003/013-03.pdf>